

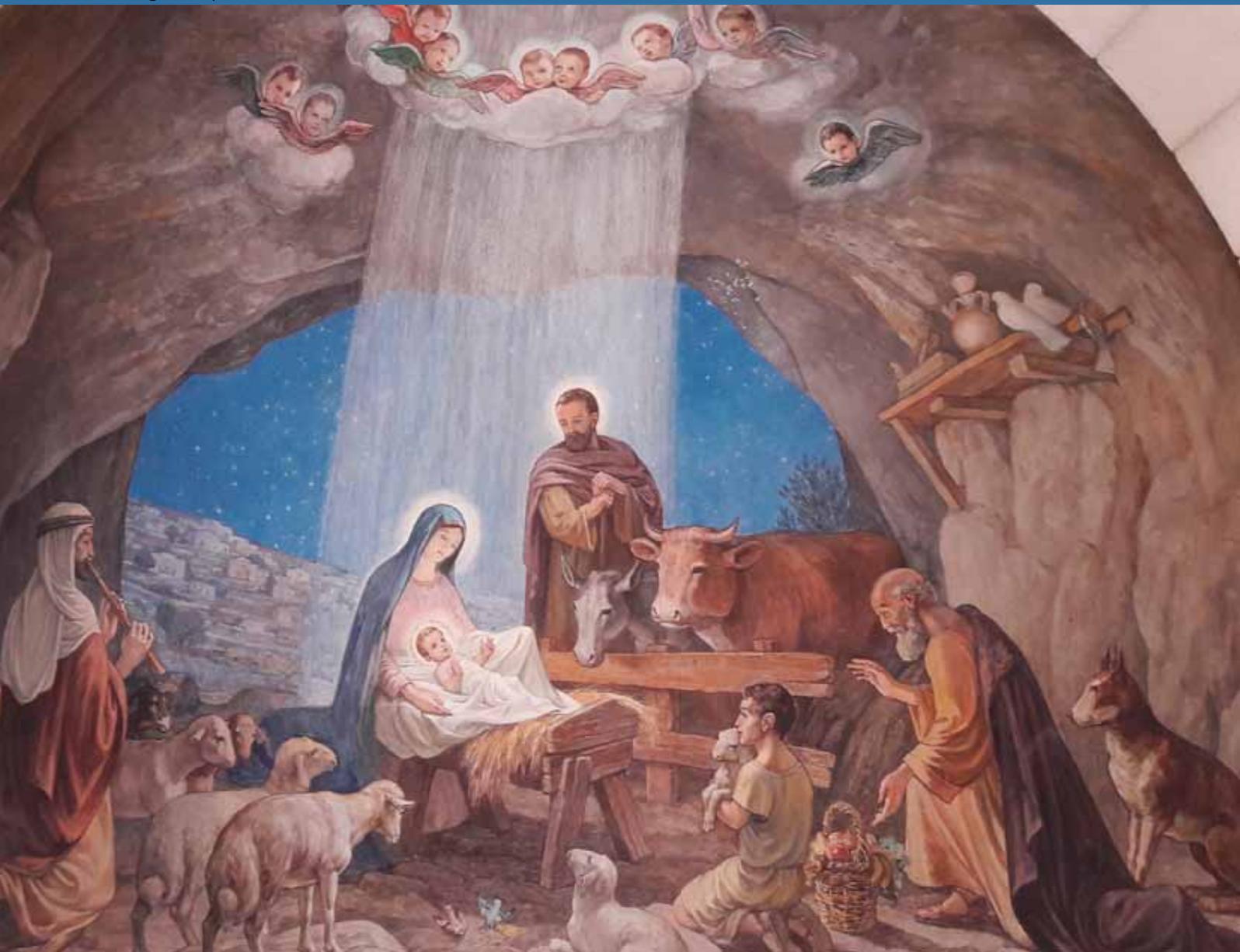
49. Jg. / Nr. 3 - 2020

# Thalgauer Pfarrbrief

[www.pfarre-thalgau.at](http://www.pfarre-thalgau.at)



In der Engelskapelle am Hirtenfeld in Bethlehem. - Foto: Manuela Frenkenberger



**Advent -  
Weihnachten  
2020**

Seite 2  
Brief des Pfarrers  
Seite 3  
Advent  
Seite 4  
Gott kommt

Seite 5  
Sternsingen  
+ Corona  
Seite 6  
Trotzdem!  
Seite 7  
Gebet für die  
Verstorbenen

Seite 8  
Yachay Mosoj  
Seite 9  
Neugestaltung  
Altarraum  
Seite 10  
Erstkommunion  
Diakonweihe

Seite 11  
Kinderseite  
Seite 12  
Jubiläen, Feste  
Seite 13  
Anbetung 24/7

Seite 14  
Taufen,  
Verstorbene  
Seite 15  
Termine  
Seite 16  
Weihnachts-  
gottesdienste

# Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde!



## Gott kommt zu uns als Mensch

Am 8. Mai 1786, 3 Jahre vor dem Ausbruch der französischen Revolution erblickte Jean-Marie (Johannes Maria) Vianney, der spätere Pfarrer von Ars, in einem kleinen Bauerndorf in Frankreich das Licht der Welt. Seine Eltern waren sehr gläubige Bauersleute, die unter den Wirren der französischen Revolution viel zu leiden hatten. Die Revolution hatte zwar Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben, versank aber tief im Blut, der in dieser Zeit mittels der Guillotine Hingerichteten. Wer nicht die Ansichten der Revolutionsführer teilte, konnte sehr schnell dort landen, auch viele überzeugte Christen und vor allem Priester. Ähnlich wie Heinrich VIII sich 1534 in England selber zum Oberhaupt der Englischen Kirche ernannte und alle Christen unter Todesstrafe zwang sich vom Papst zu lösen und ihn als Kirchenoberhaupt anzuerkennen, so riefen auch die Revolutionsführer eine französische Nationalkirche aus und zwangen vor allem die Priester unter Androhung der Todesstrafe sich der neuen Kirche anzuschließen. Die meisten Priester aber verweigerten dies und gingen in den Untergrund. Wer einen Priester verriet bekam dafür Geld und wer einen in sein Haus aufnahm, musste auch mit der Todesstrafe rechnen. Im Haus der Vianneys fanden oft Priester Aufnahme und Zuflucht. In diese Zeit fiel das Aufwachsen von Jean-Marie. Die Kirchen waren geschlossen und wenn ein Priester im Haus war, wurde zeitweise auch die Messe gefeiert, aber in total verdunkelten Räumen und

mit allen möglichen Vorsichtsmaßnahmen. Darum musste Jean-Marie bis in den Sommer 1799 warten, bis er die erste Kommunion empfangen konnte. Noch war die Verfolgung nicht vorbei, und der 13jährige Jean-Marie empfing die Erstkommunion im geheimen in einem gewöhnlichen Zimmer mit geschlossenen Fensterläden. Eine Schwester von Jean-Marie, Marguerite, die damals auch dabei war, erzählte später: „Mein Bruder war so glücklich, dass er aus diesem Zimmer nicht mehr herauswollte.“

Wir mussten heuer auch die Erstkommunion und die Firmung unter veränderten Umständen feiern. Vieles, was sonst zu diesen Festen dazugehört, war heuer nicht möglich. Aber im Verhältnis zur Erstkommunion von Jean-Marie war die Erstkommunionfeier bei uns noch ein großartiges Fest. Wir konnten doch gemeinsam in unserer großen Kirche feiern, ohne Angst haben zu müssen, dass deswegen irgendwer verfolgt würde. Aber ob bei unseren Erstkommunikanten einer/eine danach so glücklich war, dass er/sie aus der Kirche gar nicht mehr herauswollte? Ob von unseren Erstkommunikanten jemand schon so tief in die Gemeinschaft mit Jesus hineingewachsen war, dass allein die direkte Begegnung mit Jesus in der Eucharistie ihn total glücklich machte, auch wenn es äußerlich dazu sonst überhaupt nichts gab?

Die eigentliche Freude bei all unseren kirchlichen Feiern und Festen erwächst aus der innigen Beziehung zu Jesus. Wo diese aber fehlt, kann noch so viel äußeres Drumherum diesen Mangel nicht wettmachen.

Wir gehen jetzt hinein in den Advent und auf Weihnachten zu. Gerade diese Wochen sind gefüllt mit einem großen Reichtum an schönen Zeichen, Feiern und Bräuchen. Aber auch hier gilt wie bei der Erstkommunion: der teuerste und wunderschönste Christbaum, ein ganzer Berg von Geschenken können in unseren Herzen die Freude nicht wecken, die aus der Liebe zum Herrn und aus der Freude über sein Kommen erwächst. Jeder Mensch, der einmal einen anderen Menschen innig lieben gelernt hat, bestätigt, dass das Zusammensein mit diesem Menschen ihm ungleich mehr bedeutet als wertvolle Geschenke. Personale Werte können nie durch Sachwerte ersetzt werden, das bestätigt uns auch Udo Jürgens mit seinem Songtext: „Was wirklich zählt auf dieser Welt bekommst du nicht für Geld.“ Darum pflegen wir gerade in diesen Wochen die personalen Werte, gehen wir lieb mit unseren nächsten Mitmenschen um, helfen wir Bedürftigen und suchen wir unseren Herrn mit neuem Einsatz.

Euch allen besinnliche Adventtage und eine ganz tiefe Freude über das Kommen Gottes in unser Menschsein!

Euer Pfarrer Josef Zauner



Foto: Jonathan Borba on Unsplash

A

auf der Suche nach Orten die mir Ruhe und Geborgenheit schenken  
aussteigen aus Hektik und Betriebsamkeit, Kaufrausch und schenken müssen  
dem Trubel entfliehen und besinnen auf das Wesentliche  
das Jahr mit seiner Vielfalt an Ereignissen und besonderen Momenten reflektieren  
von mir zu dir eine Brücke bauen mit einem bewussten Lächeln - auch für einen Fremden  
Vertrauen können, dass aus Unscheinbarem Großes werden kann

D

im gemeinsamen Beten und Singen Verbundenheit spüren  
der Dunkelheit trotzen und ein Licht anzünden für mich, für dich, für die Welt

V

e



die Zeit mit allen Sinnen wahrnehmen

N

- der Lichterglanz schenkt mir Freude und Staunen
- wohltuende Gerüche erinnern mich an meine Kindheit
- vertraute Klänge bringen mich zur Ruhe
- Herzenswärme spüren in der Begegnung mit einem lieben Menschen

In die dunklen Stunden meines Lebens strahlt dein Licht. Es gibt mir Richtung und Ziel. Du begleitest mich -  
unscheinbar - und doch so nah. Du führst mich an der Hand und oftmals fühle ich mich getragen.

T

Bewahre mir das Vertrauen auf dich und lass mich zum Segen werden für diese Welt.

# Gott kommt

**„Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, bewahre ich dich vor der Stunde der Prüfung ...**

**Siehe ich komme im Augenblick. Behalte was du hast, damit dir niemand deine Krone raube“ (Offb 3,10 und 11)**

Harren ist mehr und zugleich weniger als Warten, Hoffen und Gewiss-sein.

Harren ist das Aushalten auch dort, wo kein Anlass zur Hoffnung mehr besteht.

Halt aus, „fahre nicht aus der Haut“; wirf dein Leben nicht weg, auch wenn du meinst, es ist nicht mehr zum Aushalten. Bleib! Lauf nicht weg! Da wo du bist kommt Gott zu dir. In deinem Elend kommt der Augenblick, in dem Gott einbricht in dein Leben.

Augenblicke sind wie Risse in der Zeit, Stellen der Ewigkeit, wo das Zeitliche zu Ende ist, obwohl es wieder beginnt.

Es sind die Nullpunkte unseres Lebens, in denen Gott zu uns kommt. Andererseits macht das Kommen Gottes alle Punkte unseres Lebens, Höhepunkte und Tiefpunkte, zu Nullpunkten, zu Punkten wo er da ist.

In der Freude und im Leid kann Gott kommen, kann er uns unmittelbar erreichen. Dies sind auch die Stellen, wo wir Kranz und Krone erlangen, wo wir siegen und über uns selbst hinauswachsen.

## Gott ist immer da im Kommen

Die Schriftstelle aus der Offenbarung ist hier eigens aus dem Griechischen übertragen, weil die Einheitsübersetzung „Ich komme bald“ (Offb 3,11) zu blass ist. Das griechische Wort „tachy“ bedeutet mehr als nur „bald“; es bedeutet „sofort, schnell, augenblicklich“.

Die Offenbarung des Johannes ist ein Trostbuch. Das markante Trostwort (Offb 3,10) steht in sich und gilt überall, wo Menschen verzweifelt sind und Trost brauchen.

Ein Mensch der „ausharrt“ der auf Gott harret, braucht nicht mehr „geprüft“ zu werden; er hat die Glaubensprüfung bestens bestanden. Gott prüft uns ja nie sonnetwegen,

sondern unseretwegen, damit wir die Kraft unseres Glaubens erfahren und immer mehr und schließlich ganz aus dem Glauben leben können. Es kann sein, dass nur die Kraft des Glaubens einen Menschen in extremer Depression davon abhält, sich zu töten. - Dies ist keine Verurteilung jener Menschen, die selbst aus dem Leben scheiden; wer nicht schon in diesem Leben dem rettenden Gott begegnet, der begegnet ihm im Tod gewiss – von Angesicht zu Angesicht.

An Weihnachten geht es ja gerade um das menschliche Kommen Gottes in diese Welt und um Gottesbegegnungen schon vor unserem Körpertod. Und da sind es die „Nullpunkte“ zeitlich und seelisch gesehen, auf die es ankommt, - in denen er ankommt.

Gott kommt im Augenblick. Diese Augenblicke sind versteckt in allem was kommt, was auf mich zukommt, was mich an-geht. Das „statische“ allgegenwertige Dasein Gottes, das „Ich-bin-immer-bei-euch (Jahwe) Gottes, kommt uns in augenblickshaften Erlebnissen zum Bewusstsein. Objektiv ist Gott immer da (er in uns und wir in ihm). Subjektiv erleben wir Gott in allem, was auf uns zukommt, wenn das äußere Geschehen solche „gotthaltigen“ Augenblicke freigibt. Der Augenblick kommt und geht. Gott kommt wie ein Blitzlicht; dann ist es wieder finster. Gott kommt um Mitternacht und macht die Nacht für einen Augenblick zum Tag. Er will uns zeigen dass er da ist in der Nacht. Das soll uns Mut machen, damit wir ausharren und nicht fliehen vor uns selbst, wenn wir gar nichts mehr verstehen und begreifen können.

Gott kommt zu uns. Das kann der Trost werden, wenn wir von uns aus keinen Zugang zu Gott mehr finden. Das Wort „Behalte, was du hast“ besagt nicht die Unveränderlichkeit eines Zustandes, den ich ändern müsste – im Gegenteil; Gott sagt mir: bleib dir selber treu, tu das deine, folge deinem Gewissen.

„Sei du dein, und ich werde dein sein“.  
(Nicolaus Cusanus)

*Herr, gib mir die Kraft zum Ausharren,  
damit ich mir selbst treu bleibe.*

*Komm lass mich die Nähe deines Daseins spüren*

aus: Elmar Gruber „Reiß doch die Himmel auf und komm“  
© Don Bosco Medien GmbH, München

## Kerzen & Weihrauch

Die Frauenbewegung bietet selbstverzierte Weihnachtskerzen und erlesenen Weihrauch nach der Adventkranzweihe am 28. November (15:00 Uhr) und nach den jeweiligen Gottesdiensten am Samstag 28. November und Sonntag 29. November im Turmzimmer an.



Katholische  
Frauenbewegung

# Sternsingen und Corona im Jahr 2021

Auch wenn vieles in diesem Jahr auf den Kopf gestellt wurde: Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, das zu schätzen, was Bestand hat. Viele Menschen freuen sich, wenn die „Sternsinger“ den weihnachtlichen Segen für das Neue Jahr bringen.

Gerade jetzt sind die Menschen, die wir in unseren Projekten in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützen, auf unsere Hilfe angewiesen, da sich die Corona Lage dort dramatisch zuspitzt.

Deshalb werden wir bei uns in Thalgau die Sternsingeraktion in angepasster Form und unter Gewährleistung der Gesundheit aller Beteiligten und Besuchten, mit den entsprechenden aktuellen Sicherheitsvorkehrungen durchführen.

Zum Zeitpunkt der Gestaltung dieses Beitrages ist noch nicht absehbar wie die Situation im Jänner sein wird.

Wir nehmen die Sorgen ernst:

- Wir halten die Abstands- und Hygieneregeln ein
  - „Babyelefant“
- Wir betreten die Wohnräume nicht und bleiben im Freien
- Bei Übergabe der Flugzettel und bei Erhalt der Spende tragen wir Mund-Nasen-Schutz
- Wir beachten bei Risikogruppen, Senioren und Altenheimen etc. die Regeln ganz besonders
- Wir führen Kontaktlisten

Wenn nötig werden wir im Anlassfall, wenn die Bestimmungen strenger werden, Änderungen vornehmen.

Gabriele Gruber, Arbeitskreis Weltkirche



20-C+M+B-21



## „Stern der Hoffnung“

**Adventsammlung 2020  
– für Straßenkinder in Afrika**

Hunger und Armut prägen das Leben der Straßenkinder im Mukuru Slum in Nairobi. Die einfachen Hütten bieten kaum Schutz gegen Hitze und Regen. Manchmal haben die Kinder nicht einmal dort einen Platz zum Schlafen. Es fehlen Toiletten und fließendes Wasser. Die mangelnde

Hygiene verursacht Krankheiten und sich im Armenviertel vor Corona zu schützen, ist unmöglich. Rund 60.000 Kinder leben in der Hauptstadt Kenias auf der Straße. Ohne ausreichend zu essen, ohne Chance auf Bildung, Schule oder Job.

Gemeinsam mit den „Sisters of Mercy“ und unserer Partnerorganisation Mukuru Promotion Centre wollen wir das ändern: 6.500 Schützlinge erhalten Hilfe. Sie bekommen Essen, Kleidung und können in die Schule gehen. Es gibt medizinische Betreuung und Jugendliche erhalten eine Berufsausbildung. Damit haben sie eine Chance auf ein Leben in Würde.

Schenken wir den Straßenkindern Hoffnung und Zukunft! Denn Bildung besiegt Armut. Bitte unterstützen Sie uns dabei - jeder Beitrag hilft: Mit 26 Euro versorgen Sie ein Kind einen Monat lang mit Essen. 80 Euro kostet die medizinische Versorgung eines Kindes bei notwendigen Spitalsaufenthalten. 270 Euro finanzieren einem Kind ein Jahr Schule inklusive Kleidung, Schuhen und Schultasche.

*Spendenmöglichkeit:*

*Empfänger: SEI SO FREI, IBAN:  
AT24 2011 1842 3156 7401*

*Auch online unter [www.seisofrei.at](http://www.seisofrei.at)  
Oder im Rahmen der Adventsammlung an den Adventsonntagen in unserer Pfarre.*

*Spenden an SEI SO FREI sind steuerlich absetzbar.*



# Die Fragen stellen, die vom Glauben übrig bleiben

Für die Journalistin Christiane Florin ist die Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche nicht nur Teil ihres Jobs, sondern auch ein persönliches Anliegen. In ihrem neuen Buch „Trotzdem! Wie ich versuche, katholisch zu bleiben“ verbindet sie schonungslose (Selbst-)Anklage mit der tiefen Sehnsucht nach Erneuerung in der Kirche. Im Gespräch erklärt sie, worum es ihr geht und warum sie nicht von der Kirche lässt.

INTERVIEW: LYDIA KALTENHAUSER

**Ihren Beziehungsstatus zur katholischen Kirche beschreiben Sie als „kompliziert“. War das immer schon so?**

*Christiane Florin:* Nein. Ich bin in einem katholischen Dorf im Rheinland aufgewachsen, die Kirche war ein selbstverständlicher Teil meines Lebens. Ich besuchte eine katholische Mädchenschule, war in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert und habe daran sehr gute Erinnerungen. Es war nach dem Konzil, eine Zeit der Liberalität, des Ausprobierens. Bis zum Studium habe ich mich sehr engagiert, wollte die Welt ein Stückchen besser machen, etwas Sinnvolles tun. Sicher verkläre ich da im Rückblick einiges. Aber ich bin nicht nostalgisch, ich weiß: Diese Zeit kommt nicht zurück.

**Wodurch ist es dann „kompliziert“ geworden?**

*Florin:* Als ich begann, mit journalistischen Kriterien an die Institution heranzugehen. Die sexualisierte Gewalt in der Kirche war ein Augenöffner. Ich sehe die Kirche seitdem mehr vom Standpunkt der professionellen Beobachterin aus – und denke mir: Jemand muss etwas sagen. Zugleich weiß ich, diese Kirche ist Teil meines Lebens, ich will sie noch nicht aufgeben. Ich suche die Auseinandersetzung, auch wenn ich die Kirche nicht einfach ändern kann. Ich will sie nicht den Autoritären überlassen, die im Machtsystem Kirche strukturell bevorzugt sind. Dazu kommt: Kirche ist ja keine bloße Ansammlung von Glaubenssätzen, sondern immer auch etwas Gefühliges: Heimat, Zugehörigkeit, eine Art „Zungenschlag“, der Identitätsstiftend ist. Deswegen könnte ich auch nicht austreten. Es würde sich angesichts der Missstände wie ein „Davonstehen“ anfühlen.

**Sie schreiben, dass Sie mehr in der Bibel lesen als früher. Warum? Haben Sie eine Lieblingsstelle?**

*Florin:* Bei Gesprächen und Diskussionen erlebe ich oft, dass die Luft dünn wird, wenn es um den Glauben an sich geht. Es ist wichtig darüber zu sprechen, jenseits institutioneller Kritik. Eine dezidierte Lieblingsstelle habe ich nicht, aber ich mag die sperrigen Stellen, die dem sanften Jesus-Bild widersprechen: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Auch die Gleichnisse mag ich sehr, sie sind ein Teil meiner Kindheit. Ich lese sie immer wieder anders, wie sich vielleicht Pianisten immer wieder die Beethoven-Sonaten vornehmen. An den Gleichnissen fasziniert mich, dass es nicht heißt „es ist so und so ...“ sondern z. B. „mit dem Himmelreich ist es wie ...“. Wichtig ist mir auch der Aufruf Jesu: „Bei euch aber soll

es nicht so sein.“ Kritik an Machtmissbrauch ist für mich zentral. Wichtig ist für mich auch, was nicht in der Bibel steht: Jesus hat nicht die Unterordnung oder Minderwertigkeit der Frau gepredigt, er hat auch keine Männer zu Priestern geweiht.

**Sie kritisieren viel in Ihrem neuen Buch. Welches Verhalten ist für Katholik/innen Ihrer Meinung nach überhaupt angebracht?**

*Florin:* Katholisch sein heißt nicht, in blindem Gehorsam zu leben. Es ist wichtig, den Widerspruchsgeist wachzuhalten und sich einzumischen, sich keine Angst machen zu lassen, sondern sich zu überlegen: Wo kann ich begründet widersprechen? Kritik an der Kirche ist kein Kirchenhass! Systemkritik ist allerdings leider auch ein Teil des Systems.

**Was macht Ihnen trotz allem Hoffnung in Bezug auf die Situation der Kirche?**

*Florin:* Dass sich die katholische Kirche von oben reformiert, durch den Papst oder die Bischöfe, glaube ich nicht. Aber es verändert eine Institution, wenn sich die Menschen ihrer Macht entziehen, wenn sie widersprechen, sich eigene Gedanken machen. Würde ich in der Kirche keine Menschen mehr finden, mit denen ich mich ernsthaft darüber austauschen kann, was wir glauben und was nicht, was auf dem Sterbebett zählt und was nicht, dann wäre ich weg.

**Was trägt Sie persönlich im Glauben?**

*Florin:* Viele Fragen. Ich frage mich, wie ich's mit den Werken der Barmherzigkeit halte. Besuche ich Kranke? Oder gestehe ich mir ehrlich ein, dass ich nicht so leicht glauben kann wie andere? Mich trägt auch meine Familie, eine gute Beziehung, die Liebe – die ich genauso wenig erklären kann wie den Glauben. Die Liebe ist für mich ein Beweis dafür, dass es jenseits des Mess- und Sichtbaren etwas gibt.

**Was wünschen Sie der katholischen Kirche?**

*Florin:* Dass sie aus ihren Mustern ausbrechen und sich so erneuern kann.

*Abgedruckt mit Erlaubnis der Kirchenzeitung der Diözese Linz.*

*Buchcover: Christiane Florin, Trotzdem! - Verlagsgruppe Random House*



# Gebet für die Verstorbenen

**Am Allerseelentag habe ich in der Predigt über das Gebet für die Verstorbenen gesprochen. Mir erscheint dieses Thema sehr wichtig, darum möchte ich diese Gedanken im Pfarrbrief allen Gliedern unserer Pfarrgemeinde zur Überlegung geben.**

„Gehst du durch Ströme – so reißen sie dich nicht fort. Gehst du durch Feuer – die Flamme wird dich nicht verbrennen. Denn ICH rufe dich bei deinem Namen. Du gehörst mir!“ Diese Worte aus dem Buch Jesaja bringen zum Ausdruck, dass eigentlich und zuletzt Gott den Menschen behütet und bewacht, auch noch auf seinem Weg durch den Tod. Und im Psalm 23 heißt es dazu: „Muss ich auch gehen durch finstere Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn DU bist bei mir.“ Ja, Gott selbst will dafür sorgen, dass der Mensch ans letzte Ziel kommt. Aber, wie es in allen Dingen dieser Welt gilt, so auch hier: Gott will das nicht allein tun. „Gott sucht Mitliebende“. Gott sucht Mit-Sorgende. Hierher gehört das Gebet für unsere Toten.

Im Unterschied zum Umgang mit Toten heutzutage, wo man einen Verstorbenen meist bereits kurz nach dem Tod von einem Bestatter holen und in einer Kühlanlage verstauen lässt, wurde in unseren Breiten früher ein Verstorbener zwischen dem Eintritt des Todes und dem Begräbnis nicht mehr allein gelassen. Auch nicht in der Nacht. Daher kommt der Name „Totenwache“. Angehörige, enge Verwandte und Nachbarn waren es zumeist, die diesen Liebesdienst getan haben. Im „Wachen“ ist aber nicht nur das „Wach sein“ enthalten, sondern da klingt auch etwas Behütendes mit. Liebe und Gebet sollten den Verstorbenen umgeben. Das war auch deshalb wichtig, weil die Menschen jener Zeit wussten, dass das „Hinübergehen“ ein gefährdeter Weg ist. Durch das Gebet, aber auch durch das Erzählen des Guten, das er getan hat, sollte der Verstorbene auf dem Weg geschützt sein. Das Anzünden von Kerzen für den Verstorbenen hat in vielen Kulturen den Sinn, ihm den Weg auszuleuchten, damit er ans Ziel findet. Wenn Christen am Sarg die Taufkerze entzündet haben, war damit auch gesagt: Dieser Mensch ist Gottes Eigentum. Tod und Finsternis dürfen ihn nicht festhalten ...

Das ist unserer Zeit fremd geworden. Dabei scheint es mir ganz einfach: wir sehen ja, wie ein Leben lang jeder Mensch „gefährdet“ ist, zu scheitern. Mit seinen Idealen, mit dem Guten, das er begonnen hat. Ehe, Familie, das Mitgestalten der Welt im Kleinen und Großen – nichts gelingt mit Sicherheit. Und vieles bleibt auch immer offen. Wenn wir das Leben des Menschen als Reifungsgeschichte sehen, dann ist es nicht klar, dass diese Reifung auch umfassend geschieht. Lebenswege bleiben auch stecken, Menschen kommen über Abhängigkeiten und Fehlentwicklungen, negative Prägungen oft nicht hinaus. Wie viel oder wie wenig Liebe wächst manchmal! Wenn aber das ganze Projekt „Menschsein“ gefährdet ist, warum sollte im „Hinübergang“ plötzlich alles ganz klar sein? Warum sollte ein Weg, der in der Lebenszeit oft im Kreis ging, der keine klare

Richtung hatte ... plötzlich nur mehr ein Schritt sein, der selbstverständlich gelingt? – Für mich ist es viel verständlicher, das Hinübergehen wie unsere Vorfahren als etwas anzusehen, was eben „gefährdet“ ist. Das findet sich auch in den meisten Kulturen und dazu entsprechende Akte, die dem Verstorbenen helfen sollten, ans Ziel zu kommen, die „Überfahrt“ zu schaffen ...

Und jetzt komme ich an den Beginn meiner Überlegungen zurück: Weil ich glaube, dass Gott ein Leben lang um uns geworben hat; weil ich glaube, dass er jedem von uns treu ist, deshalb glaube ich, dass er uns in seiner Zuwendung helfen will, auch „den Weg hinüber“ gehen zu können. „Barmherzigkeit“ nennen das die Gebetstexte der Kirche. Und so wie wir im Lauf des Lebens einander helfen können, den Weg zu finden; so wie wir zu Lebzeiten füreinander beten können, den anderen beim Reif-Werden unterstützen können, einander Wichtiges sagen können; so wie wir durch unsere Liebe einander tragen können, so glaube ich, dass diese „unterstützende“ Liebe mit dem Tod nicht aufhört. Sie darf eine neue Gestalt annehmen. Zu dieser neuen Gestalt gehört in besonderer Weise das Gebet für die Verstorbenen.

Die Kirche pflegt es von Anfang an in umfassender Weise. Es gibt mir zu denken: Als ich nach Thalgau kam, war es ganz selbstverständlich, dass für jede, jeden Verstorbenen an zwei Abenden vor dem Begräbnis gebetet wurde. Heute ist es einheitlich nur noch einmal. Und auch



das beginnt zu bröckeln. Es wird mehr und mehr, dass es keinen Rosenkranz mehr gibt, die Angehörigen keinen wollen. Und nicht einmal der Gottesdienst zum Begräbnis ist noch fix, für manche gibt es nur noch am Grab ein kurzes Gebet und bei so manchen gar nichts mehr, sie werden einfach verräumt. Dabei ist das Gebet der ganz entscheidende Liebesdienst, den wir einem Angehörigen über den Tod hinaus erweisen, das Gebet ist das einzige, was wir für einen Verstorbenen über den Tod hinaus tun können. Warum wollen wir das für unsere lieben Verstorbenen immer weniger tun? Glauben wir nicht mehr an die Auferstehung und sehen wir dieses Gebet darum als sinnlos an? Für Lebende und Tote beten, ist ein Werk der Barmherzigkeit, für das wir selber sehr dankbar sind und sein werden und das wir unseren Verstorbenen nicht vorenthalten wollen.

Josef Zauner, Pfr.

*Photo by Johannes Plenio on Unsplash*

# Yachay Mosoj

## Solidarität der „Eine-Welt-Gruppe Thalgau“ mit den Bergarbeiterkindern von Potosí, Bolivien

Seit über zwei Jahrzehnten unterstützt die „Eine Welt-Gruppe Thalgau“ über die Trägerorganisation INTERSOL Projekte im Anden-Hochland Boliviens. Viele Thalgauerinnen und Thalgauer haben durch ihre Empathie und Solidarität dazu beigetragen, dass die wirtschaftliche und soziale Situation der Menschen vorort verbessert werden konnte.

Ein eindrucksvolles Beispiel für diese Unterstützung ist das seit 2018 von INTERSOL begleitete Projekt „Yachay Mosoj“ in der Bergarbeitersiedlung am Fuß des Cerro Rico, oberhalb der Stadt Potosí auf über 4000m Höhe. Hier leben Familien, Männer, Frauen, und auch Kinder von der wenig ertragreichen Gewinnung von Silber- und Zinnerzen unter marginalen Lebensbedingungen. „Yachay Mosoj“ ist eine Gemeinde-orientierte Initiative, die die Kinder von Bergarbeiterfamilien, und hier vor allem die der Abraumarbeit-



rinnen (sog. „Steinklopferinnen“), Stollenwärterinnen und Witwen frühzeitig verstorbener Familienväter begleitet. Den Kindern wird hier eine umfassende Betreuung angeboten: sie bekommen eine gute Mahlzeit, Lern- und Spielbetreuung, Gesundheitsfürsorge sowie eine soziale und psychologische Begleitung. Das Bildungs- und Betreuungszentrum „Yachay Mosoj“ wird von der Sozialpastorale der katholischen Kirche in Potosí in Kooperation mit der Deutschen Kindernothilfe betrieben.

Durch die dramatische Entwicklung und Verbreitung des Covid-19 Virus entzog der weitgehende Lock-Down und die damit verbundene wirtschaftliche und soziale Krise vielen Menschen



die Existenz-Grundlage. Die meisten sind im sog. „informellen Sektor“ tätig, haben damit keine feste Anstellung, keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung und keine Krankenversicherung. In einem sozialen Umfeld mit eng begrenzten Wohnverhältnissen ist die Angst vor Ansteckung und Krankheit, vor häuslicher Gewalt und Missbrauch besonders latent, und die in der andinen Kultur lebenswichtigen sozialen Kontakte und gegenseitige Hilfsbereitschaft sind gravierend eingeschränkt. Kurzzeitig musste auch „Yachay Mosoj“ geschlossen werden, aber die Betreuerinnen und Betreuer bemühten sich nach wie



vor, den Kontakt mit den Familien aufrecht zu erhalten, beratend zur Seite zu stehen und die Menschen mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln zu versorgen.

Die Eine Welt Gruppe Thalgau reagierte auf die Hilferufe der Partnerorganisationen INTERSOL Salzburg und Entwicklungshilfeclub Wien und beteiligte sich so gut es ging an den Corona-Hilfsbudgets zur Verminderung der größten Not. Mithilfe dieser Gelder konnten zahlreiche Hilfspakete, Schutzmasken aber auch finanzielle Unterstützung unbürokratisch zu jenen Menschen gelangen, die uns am Herzen liegen: die Kinder von Yachay Mosoj, aber auch unsere Freunde von Los Masis, die Schützlinge von Padre Eulogio Quito in Ecuador, Babsi Meisl in Baan Doi, Thailand und Menschen in Syrien.

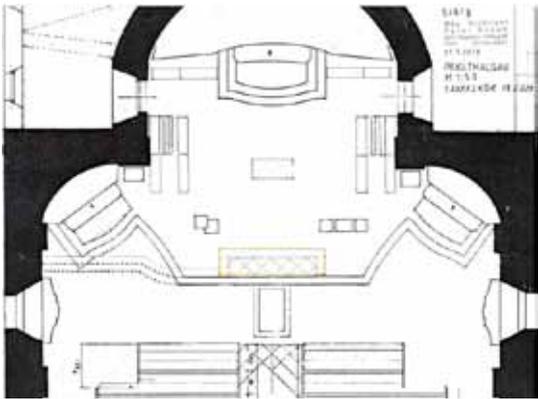
Durch die großzügige Unterstützung der Thalgauerinnen und Thalgauer konnten insgesamt 10.800 Euro für unsere Partner zur Verfügung gestellt werden. Und das ist im heurigen „Corona-Jahr“ für Thalgau ein umso größerer Beweis für konkret zum Ausdruck gebrachte humanitäre Unterstützung, der das Solidaritätsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde ehrt.

Christel Stadel

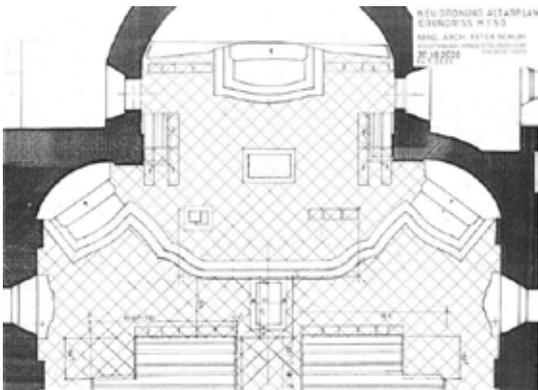
# Neugestaltung des Altarraumes

Die Planungsarbeiten für die neue Einrichtung unseres Altarraumes sind in der Zwischenzeit weiter fortgeschritten. Beim letzten Treffen der Kommission für Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Salzburg am 20. Oktober 2020 wurden noch letzte Adaptierungen der Pläne besprochen, die in der Zwischenzeit von Mag. arch. Peter Schuh umgesetzt wurden. Hier die wichtigsten Punkte:

## Stufengestaltung des Altarplanums:



Die zunächst geplante Stufenführung für den Altarraum wies starke Kanten auf. (Vgl. Plan im Herbstpfarrbrief).



Die neue kurvige Stufenführung korrespondiert besser mit dem Raum und den Antrittsstufen der Seitenaltäre. Siehe Plan 2. Dieser Plan soll dann auch zur Umsetzung kommen.

## Volksaltar und Ambo

Der Volksaltar passt bereits sehr gut. Er wird aus leicht gelblich-rosa gefärbten Untersberger Marmor gefertigt werden. Auch wird unter dem Altar eine Bodenplatte eingefügt aus demselben Marmor, die einen hellen Rand um den Altarblock bildet.

Der Ambo wurde noch deutlich umgestaltet, damit er besser zum neuen Volksaltar passt. Auch der Ambo steht auf einer hellen Bodenplatte, die rund um den Ambo herausragen wird. Die Skizze zeigt die Umgestaltung des Ambo, während der Volksaltar gleich geblieben ist.



## Sedilien und Ministrantenbänke

Die Mesner- und die Zechprobstbank werden eine braune Fassung bekommen. Die Sedilien und die Ministrantenbänke werden in einem Grünton gefasst, der sich den graugrünen Tönen des Hochaltars anpasst. Sie werden zudem Sitzaufgaben wahrscheinlich in goldener Farbgebung bekommen.

## Terminplanung

Im Frühling 2021 werden wir die arbeits- und staubintensive Umgestaltung der Stufenanlage samt dem Einbau der elektrischen Leitungen angehen. Vor allem die Mikrofonleitungen werden erneuert. Um nicht die ganze Kirche zu verstauben, werden wir den Platz über den Stufen „einhausen“.

Volksaltar und Ambo werden dann im Herbst 2021 aufgestellt. Das Fest der Altarweihe habe ich mit unserem Herrn Erzbischof Dr. Franz Lackner bereits vereinbart und wird am 17. Oktober 2021 sein.

Heuer noch sollen die Kameras für den Streaming-Dienst montiert und die Leitungen dafür verlegt werden. Falls Weihnachten auch noch vom Lock-down betroffen sein sollte, können wir die Gottesdienste bereits in weit besserer Qualität übertragen.

# Buchtipps des Monats

Ausgewählt von Peter Radauer

Rosenkranz und Psalmen - wie können wir mit ihnen beten? Hoffnung, Bitte, Klage, Lob und Dank – wir finden sie in den Geheimnissen des Rosenkranzes ebenso wie in den Psalmen des Alten Testaments. Zwei Autoren haben sich die beiden Gebetsformen näher angeschaut und zeigen, wie sie in unserem täglichen Leben ihren Platz finden können.

## Alexandra Hogan, Das Rosenkranzgebet neu entdeckt

Maria ist eine Frau, die nicht „harmlos“, sondern stark ist. Wenn man das erkennt, so ist der Rosenkranz nicht mehr nur das Gebet der stillen, betagten Frau, sondern

auch der jungen Abiturientin, die ihren Weg sucht, der Frauenrechtsaktivistin, die die Gesellschaft verbessern möchte, so wie der Mutter, die Job und Familie balanciert. Die Einheit, die viele Frauen spüren, wenn sie gemeinsam das Rosenkranzgebet praktizieren, führt zu einer Bestärkung der eigenen Identität mit allen Stärken und Schwächen.

## Georg Braulik OSB, Ins Herz geschaut – Beten mit den Heiligen des Alten Testaments

In kompakt gehaltenen Betrachtungen geht der Autor auf Abel, Abraham, Mose, Rut, Elija, Jeremia, Susanna und David ein und holt diese Zeugen für das Heilswirken Gottes wieder in das Bewusstsein. An acht exemplarischen Beispielen macht der Autor deutlich, wie sich Hoffnung, Bitte, Klage, Lob und Dank ausdrücken und warum auch wir als Christinnen und Christen mit den Psalmen Israels gut beten, denn sie waren auch die Gebete Jesu.

# Erstkommunion



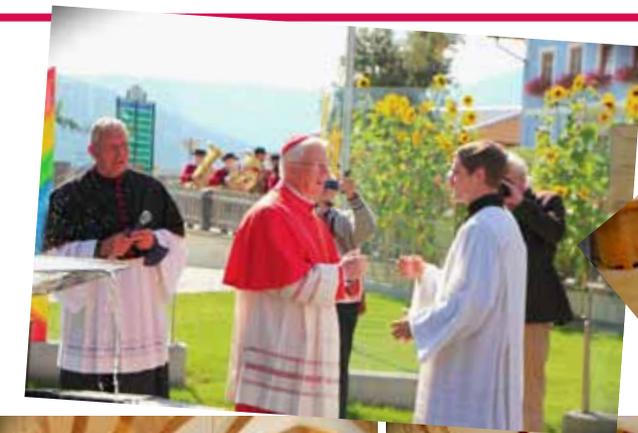
Fotos:  
Atelier  
Lichtblicke,  
Andreas  
Brandstätter,  
Salzburger-  
straße 2,  
A-5303  
Thalgau

# Die Diakon- weihe

...war für mich persönlich einfach überwältigend. Zum einen deswegen, weil ich wirklich eine Begegnung mit dem Ruf Gottes erleben durfte und er mich vielfältig angesprochen hat. Zum anderen, weil so unglaublich viele Menschen dadurch ebenfalls bewegt wurden und sich herzlich mitfreuten. So habe ich sehr viele Glückwünsche empfangen, die mir die echte Liebe der Kirche zu ihren Priestern hautnah erleben ließ. Das bestärkt mich unheimlich und ich empfinde es als reichen Schatz, mit so vielen Menschen im Glauben gemeinsam unterwegs zu sein. So wird man zum gegenseitigen Geschenk im Glauben. Danke vielmals dafür!

Rupert Santner

Fotos: Michael Moser





# Kinderseite

## Lieber Kinder,

Weihnachten steht vor der Tür. Darum bereiten wir uns heuer im Advent vor und freuen uns auf die Ankunft Jesu, Sohn Gottes. Er ist nahe und kommt zu uns als Christuskind in einer Krippe auf die Welt. Sie steht als Zeichen dafür, dass Jesus für alle Menschen, gleichgültig welcher Herkunft sie sind, geboren wurde.

### Einen Adventsweg gestalten

Gestaltet auf der Fensterbank oder an einem anderen geeigneten Ort (vielleicht müsst ihr dazu etwas wegräumen) euren Adventsweg – am Ziel des Weges könnt ihr einen Stern aufhängen. Sucht Maria und Josef von den Krippenfiguren heraus. Tag für Tag gehen Maria und Josef ein Stück weiter auf dem Weg. Begleitet sie: Trefft euch abends mit der ganzen Familie am Adventsweg und erzählt, was euch gut gelungen ist und was ihr besser machen wollt.

Tipp: Zündet eine Kerze an, liest eine Geschichte, singt ein Adventlied oder betet gemeinsam.

### Advent-Segen

Guter Gott im Himmel, wir freuen uns, dass nun der Advent beginnt. Wir danken dir für alles Schöne dieser Zeit: Für das Licht und die Wärme der Kerzen, für die duftenden Tannenzweige. Wir freuen uns auf das Geburtsfest deines Sohnes Jesus Christus. Wir wissen, dass ER einmal wiederkommen wird. Deshalb wollen wir uns vorbereiten: Wir halten untereinander zusammen und sind freundlich zueinander. Wir glauben, dass du uns dabei hilfst. Schütze und segne uns in dieser Adventszeit. Amen.

Guter Gott, heute brennt die erste Kerze an unserem Adventskranz. Sie ist für uns ein Zeichen, dass wir auf Weihnachten warten. Wir warten darauf, dass Jesus geboren wird. Er macht unser Leben hell. Mit ihm schenkst du uns Hoffnung und Freude. Im Vertrauen darauf sagen wir dir Dank. Amen.



Der Bibel-Kalender für Sonntagsskizzen 2013  
ISBN 978-3-7462-3270-6, € 7,95, St. Banno-Verlag, www.st-banno.de

## fit für Ehe

Damit die Liebe  
eine Herzenssache wird

**05.02. - 22.04.2021, Thalgau**

Eine lebendige und stabile Beziehung braucht ein tragfähiges Fundament. Doch wie gelingt das? Fit für Ehe gibt Antworten, vermittelt Wissen, leitet an und schenkt Zuversicht – damit Liebe zur Herzenssache wird!

Folder und Anmeldungen liegen in der Kirche auf. Anmeldung bis 17.02.2021.  
pfarre.thalgau@pfarre.kirchen.net - oder Tel.: 06235/7227

- Brautpaare, die eine umfassende und gründliche Vorbereitung auf die Ehe suchen (Eheseminar)
- jüngere Ehepaare, die ihre Ehe auf ein breiteres Fundament stellen wollen
- Paare, die offen für neue Horizonte sind





## Franz Weikinger

...feierte im Juli das 65jährige Priesterjubiläum und jetzt im November seinen 90. Geburtstag

Geboren am 25. November 1930 in Strobl  
Priesterweihe am 10. Juli 1955 in Salzburg

1956 - 1960 Kooperator in Thalgau

1960 - 1968 Kooperator in Salzburg-St. Andrä

1968 - 1971 Pfarrer in Obertrum

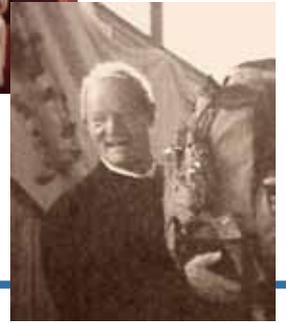
1971 - 2002 Pfarrer in Thalgau

1973 - 2002 Dechant des Dekanats Thalgau

Seit September 2002 als Pensionist in Strobl

Ehrenbürger der Marktgemeinde Thalgau

Fotos: Erstkommunion 1977, eine Taufe 1998, Abschied von Thalgau 2002



## Schutzengelfest

Zum Schutzengelfest am 2. Oktober waren besonders die 34 Täuflinge – 16 Mädchen und 18 Buben – eingeladen. Die Segnungsfeier wurde sehr gut besucht, und die Pfarrkirche war gefüllt mit Müttern, Vätern und den jüngsten Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde.

Den besonderen Schutzengelsegen gab es natürlich für alle, die beim Fest dabei waren. Dabei möchten wir uns bei Herrn Dechant Josef Zauner und Herrn Diakon Rupert Santner bedanken.

Text: Hannelore Widroither  
Foto: Angela Gschaider



# Eucharistische Anbetung 24/7

Seit Oktober 2019, also bereits seit einem Jahr, haben wir einen Anbetungsraum im Pfarrzentrum. Wir laden auch DICH herzlich ein, dir eine Stunde Zeit zu nehmen und diese ganz bewusst vor und mit Jesus zu verbringen. Die guten und schönen Erfahrungen, die du machen darfst, schenkt dir Gott. Nimm dieses Geschenk und lass dich erfüllen!

Tag und Nacht steht für dich der Anbetungsraum offen, um dich mit Jesus treffen zu können. Täglich ist das Pfarrzentrum geöffnet, doch ab 20,00 Uhr wird normaler Weise zugesperrt. Doch bekommen Anbeter, die sich eingetragen haben, den Code für den Schlüsseltresor und können somit die Tür öffnen.

Damit unsere Vision von 24/7 Realität werden kann, brauchen wir ca. 170 Anbeter. Möchtest nicht auch DU dabei sein? Dann nimm diese besondere Einladung an und schenke dem Herrn eine oder mehrere Stunden der Anbetung in der Woche.

Kontakte: Ferdinand und Sieglinde Schmidhuber, Peter Schmidhuber, Elfriede Ebner, Ulrike Lobnig

Anmeldung: Sakristei; Pfarrhof, 06235-7227;

thalgau.anbetung@gmail.com;

Elfi Ebner, 0664-7500 5825

Anbetungsteam Thalgau



## 24/7 – Ein Erfahrungsbericht

Gut ein Jahr ist es her, dass ich mich eingelassen habe auf das Angebot unserer Pfarre zu „24/7“ und die Möglichkeit zur eucharistischen Anbetung sozusagen rund um die Uhr. Seitdem finde ich mich regelmäßig dort ein, zu Beginn war das nur einmal im Monat, seit diesem Sommer aber bereits wöchentlich und immer öfter auch mal zwischendurch, wenn eine Stunde frei ist. Und ich denke auch: wenn irgendetwas in unserer Pfarre, das in den letzten Jahren unter dem Titel der Erneuerung geplant und umgesetzt wurde, nachhaltig Wirkung zeigen wird, ist es genau dies, nämlich die Öffnung des Pfarrzentrums für diese Stunden des Gebets, vor dem Allerheiligsten.

Ich bin dankbar, dass es diese Initiative gibt; ich bin auch dankbar für die vielen Menschen, die dort vor Gott sind, wie ich, denn ich fühle mich mit ihnen verbunden, auch wenn ich den meisten gar nicht begegne. Ich bin dankbar für die kreativen Hände, die den Raum liebevoll schmücken, ohne ihn zu „überladen“. Ich bin so dankbar für das schlichte, einfache Holzkreuz, das mich einlädt, davor zu stehen, zu sitzen oder zu knien, und fast jedesmal stelle ich mich auch für eine Weile dahinter!

Ich weiß mich getragen von den Gebeten der anderen, die vor oder nach mir da verweilen. Alles was ich hier mache



## Neuer Prozessionsbaldachin

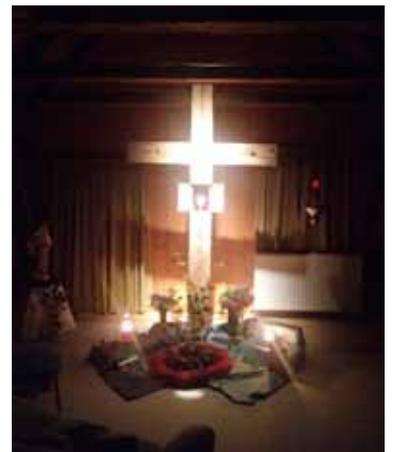
Der Prozessionsbaldachin, auch „Himmel“ genannt, war nach vielen Jahrzehnten schon sehr mitgenommen. Der Stoff war an vielen Stellen gebrochen und von den Stickereien hingen die Fäden herunter. Durch die Nähkünste von Kathi Grubinger konnte nun ein neuer angefertigt werden. Die Stickereien erhielten wir Covidbedingt mit einigen Monaten Verspätung aus Italien. Die Stickerei der Dreifaltigkeit am Plafond des Baldachins fertigten Schwestern aus Minsk in Weißrussland an. Und die Kathi hat all die Teile zu einem großartigen Ganzen zusammengefügt. Nun haben wir wohl wieder für viele Jahrzehnte einen schönen und dem Allerheiligsten wahrhaft würdigen Prozessionsbaldachin.

Danke und Vergelts ´ Gott, Kathi Grubinger.

oder was mir begegnet, ist Gebet. Gott begegnet, es ist unaussprechlich schön. Jedesmal nehme ich mir vor, diese Schönheit für den Rest des Tages zu bewahren, bis ich drauf komme, dass ich nichts festhalten kann. Es ist das Einüben in die Haltung des „Bettlers“, der jeden Tag wieder mit nichts da steht.

Ich fliehe nicht vor dem Alltag, im Gegenteil, das Gebet wird immer mehr Teil meines Alltags. Es verwandelt meine Sicht auf all die anderen Begegnungen des Tages: in den Menschen, in den Aufgaben, in den guten Momenten und in den Herausforderungen. Dort komme ich an, wenn ich zu Jesus gehe, dort tauche ich auf, wenn ich in Christus eintauche.

Nicht jedesmal sind die Erfahrungen von gleicher Intensität. Manchmal bin ich auch einfach nur müde und kämpfe mit dem Schlaf. Es ist die Frucht der Stetigkeit, die in mir wachsen lässt, was ich erkenne und oben beschreibe. Das bewusste Hintreten vor Gott, jetzt noch mehr eine Übung, wird – vielleicht einmal – zum Wichtigsten und Wesentlichsten meiner Existenz.



# getauft

05.09.2020	<b>Valentina</b>	Niederhuber Nadja und Clemens
05.09.2020	<b>Fabian</b>	Fink Stephanie und Schmidhuber Manuel
06.09.2020	<b>Marlene</b>	Haas Andrea und Thomas
19.09.2020	<b>Matthias</b>	Salzmann Andreas und Endletzberger Kerstin
26.09.2020	<b>Emilia Valentina</b>	Stockmaier Katharina und Ortner Patrick
10.10.2020	<b>Marie</b>	Winkler Katrin und Schafflinger Thomas
10.10.2020	<b>Annica Flora</b>	Leitner Julia und Johannes
11.10.2020	<b>Raphael</b>	Kastenmeier Nicole und Christian
11.10.2020	<b>Daniel</b>	Eder Bernhard und Kittl Tanja
17.10.2020	<b>Michael Josef</b>	Schoosleitner Michael und Vrabic Jasmin
17.10.2020	<b>Marie Lena</b>	Ebner Franziska und Kistler Andreas ( <i>Kolomanskirche</i> )
18.10.2020	<b>Felix Anton</b>	Leitner Anja und Hasenhündl Herbert
24.10.2020	<b>Fabian Kurt Günter</b>	Mayr Victoria und Ing. Mayr Manuel
25.10.2020	<b>Linda Lydia</b>	Kreuzer Lydia und Christian
31.10.2020	<b>Leon Thomas Herbert</b>	Weinzierl Thomas und Cornelia
31.10.2020	<b>Fabian Johann Herbert</b>	Weinzierl Thomas und Cornelia
08.11.2020	<b>Olivia</b>	Greisberger Elisabeth und Fuschlberger Robert

# verstorben



02.09.2020  
Wilhelm Ferdinand Tiefgraber  
75 Jahre

12.09.2020  
Christina Braunstein  
85 Jahre

04.10.2020  
Anton Niederbrucker  
58 Jahre

07.10.2020  
Genovefa Eisl  
92 Jahre

21.10.2020  
Anna Schmidhuber  
88 Jahre

26.10.2020  
Anna Winkler  
87 Jahre

26.10.2020  
Katharina Abt  
92 Jahre

30.10.2020  
Alois Lettner  
64 Jahre



# Termine

## Dezember 2020

Samstag, 28. November, 14.45 **Adventeinläuten**, 15.00 **Adventandacht** mit Kindern und Adventkranzweihe

*Durch die Covid-Beschränkungen ist einstweilen kein Chor- und Volksgesang möglich, nur Orgel und Solisten. Solange die Ausgangssperre von 20.00 Uhr bis 06.00 Uhr dauert sind alle Abendgottesdienste auf 18.30 vorverlegt und die Rorate an den Freitagen im Advent von 06.00 Uhr auf 06.30 verschoben.*

Sonntag, 06. Dezember, 18.30 Adventgottesdienst mit **Gedenken an verstorbene Kinder**

Dienstag, 08. Dezember, 9.00 festlicher **Pfarrgottesdienst** *In der Zeit des Lock-down sind auch Prozessionen und ähnliches verboten. Wenn das auch noch am 8. Dezember zutrifft, muss der Adventgang zur Kolomanskirche entfallen, sonst:*

15.30 Uhr erste Station beim Heimkehrerkreuz und besinnlicher **Adventgang zur Kolomanskirche** mit Messfeier, musikalische Gestaltung: Schwertl-Dreigesang

Mittwoch, 16. Dezember, 19.00 Abendgottesdienst mit Hinweisen zur **Bereitung der Herzen**, danach Beichtgelegenheit in der Sakristei 1. Stock

### Weihnachtsgottesdienste:

siehe eigene Rubrik auf Seite 16

## Abschied von Alois Lettner

Wir trauern über das Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters in unserer Pfarre, Alois Lettner, der am 30. Oktober 64-jährig im Beisein seiner Familie verstarb.

Alois war im Pfarrgemeinderat als langjähriger Obmann tätig. Als Mitglied im Öffentlichkeitsausschuss war er als eifriger Mitgestalter für den Pfarrfasching, Pfarrfeste, Pfarrausflüge und besonders für das Erstellen des Pfarrbriefes zuständig. Alois organisierte auch jährlich eine Pfarrversammlung und setzte sich für eine lebendige Pfarre ein. Er sperrte auch die Kirchentür über Jahre jeden Morgen auf und verschloss diese am Abend.

Ruhe in Frieden.

Bild vom damaligen Öffentlichkeitsausschuss:



## Jänner 2021

Freitag, 22. Jänner, 19.00 Beginn der **Nachtanbetung**, Pfarrkirche

## Februar

Dienstag, 2. Februar, 19.00 **Maria Lichtmess**

Mittwoch, 17. Februar, 19.00 Gottesdienst zum **Aschermittwoch**

Freitag, 26. Februar, **Familienfasttag**: 09.00 bis 16.00 Uhr Fastensuppe der KFB am Marktplatz

Samstag, 27. Februar, **Bittgang** nach Faistenau, Abgang 07.20 beim Mitterwaldwirt

## März

Freitag, 12. März, 07.00 – 19.00 **Anbetungstag**

Samstag, 13. März, 14.00 Feier der **Krankensalbung** für alle Älteren und Kranken, die sich der Hilfe Gottes anvertrauen wollen, musikal. Gestaltung: Schwertl-Dreigesang. Ab 13.30 Beichtgelegenheit.

Freitag, 19. März, 9.00 Gottesdienst zum **Fest des Hl. Josef**

## April

Samstag, 17. April, 10.00 Pfarrkirche, **Firmung** mit Regens Tobias Giglmayr

Sonntag, 25. April, 09.00 Pfarrkirche, **Erstkommunion**

## Jugendgottesdienste

„Jugend beWegt“ jeweils am letzten Samstag-Abend des Monats um 19.00 Uhr.

Samstag, 28. November 2020, (*Dezember 2020 fällt der Gottesdienst aus*), 30. Jänner 2021, 27. Februar 2021, 27. März 2021, 24. April 2021

## Jungschar Thalgau

Mit den aktuellen Regelungen sind derzeit keine Gruppenstunden möglich!!!

Wann wir die nächsten Jungscharstunden abhalten können, wissen wir im Moment leider nicht, aber Sie können sich bei Fragen jederzeit per E-Mail unter [jungscharthalgau@gmail.com](mailto:jungscharthalgau@gmail.com) oder per Telefon unter 0664/2665650 melden.

Trotzdem sollten wir nicht den Glauben verlieren und wollen Ihnen noch ein kurzes Zitat auf ihren Weg mitgeben:

„Im tiefsten Tal kann man schon das Licht am Horizont sehen.  
Durchhalten, Lösungen finden, Hoffnung schöpfen.  
Und am Ende: Aufatmen!!!“ (Betina Garf)

Blieben Sie und ihre Familie gesund!  
Ihre Jungschar Thalgau

# Gottesdienstordnung für die *Weihnachtszeit*

## Mittwoch, 16. Dezember

18.30 Uhr: adventlich gestalteter Abendgottesdienst mit Hinweisen zur Bereitung der Herzen, danach Beichtgelegenheit in der Sakristei 1. Stock

*Noch können wir nicht sagen, wie Covid sich auf die Weihnachtsgottesdienste auswirkt. Wie wir es normaler Weise gewohnt sind, wird es heuer wohl nicht möglich sein. Bitte darum regelmäßig das Wochenpfarrblatt anzusehen, um aktuell informiert zu sein. Auch ist noch nicht zu eruieren, ob und wie eine musikalische Gestaltung möglich ist.*

## HEILIGER ABEND: 24. Dezember, Donnerstag

07.00 Uhr: Rorategottesdienst

15.00 Uhr: Krippenfeier, Rauchandacht, Weihrauchsegnung, von Kindern mitgestaltet, mit Friedenslicht

22.30 Uhr: erstes Läuten, anschließend Turmblasen

23.00 Uhr: feierliche Christmette

## CHRISTFEST: 25. Dezember, Freitag

08.30 Uhr: Pfarrgottesdienst

10.00 Uhr: festlicher Weihnachtsgottesdienst

## Hl. Stephanus, 26. Dezember, Samstag

08.30 Uhr: Pfarrgottesdienst

10.00 Uhr: Messfeier (kein Vorabendgottesdienst)

## Fest der Heiligen Familie: 27. Dezember, Sonntag

08.30 Messfeier

10.00 Messfeier

## Silvester, 31. Dezember, Donnerstag

19.00 Uhr: Feierlicher Jahresschlussgottesdienst

## NEUJAHRSTAG: 1. Jänner 2021, Freitag, WELTFRIEDENSTAG

10.00 Uhr: Pfarrgottesdienst (keine 8,30 Uhr Messe!)

## FEST der HEILIGEN DREI KÖNIGE:

### 6. Jänner, Mittwoch

08.30 Uhr: Pfarrgottesdienst

10.00 Uhr: Sternsingermesse

## Sonntag, 10. Jänner, Fest der Taufe Jesu

08.30 Uhr: Pfarrgottesdienst

10.00 Uhr Messfeier



## Weihnachtsevangelium

Lk 2,1-14

In dieser Zeit befahl Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches in Steuerlisten einzutragen. Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Jeder musste in seine Heimatstadt gehen, um sich dort eintragen zu lassen.

So reiste Josef von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Geburtsstadt von König David. Denn er war ein Nachkomme von David und stammte aus Bethlehem. Josef musste sich dort einschreiben lassen, zusammen mit seiner Verlobten Maria, die ein Kind erwartete.

In Bethlehem kam für Maria die Stunde der Geburt. Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, denn im Gasthaus hatten sie keinen Platz bekommen.

In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrecken sehr, aber der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird: Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!«

Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: »Ehre sei Gott im Himmel! Denn er bringt der Welt Frieden und wendet sich den Menschen in Liebe zu.«

Übersetzung: Hoffnung für alle, Fontis - Brunnen Basel

**Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief: Dienstag, 8. Februar 2021**

Thalgauer Pfarrbrief: Informationsblatt der Pfarre Thalgau. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Thalgau, Pfarrhofallee 7, 5303 Thalgau. Druck: Neumarkter Druckerei. Kontakt-Mail: pfarrbrief-thalgau@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam des AK Öffentlichkeitsarbeit.

Wir laden Sie herzlich ein, Beiträge für unseren Pfarrbrief zu gestalten. Die Veröffentlichung und eventuelle Änderungen behält sich das Redaktionsteam vor. Interessierte mögen sich bitte im Pfarrhof melden: 06235/7227.

Bildnachweis: Alle nicht gekennzeichneten Fotos wurden uns von den jeweiligen Gruppen bzw. Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

